

fangreiches Literaturverzeichnis, in das auch zahlreiche weiterführende Titel aufgenommen wurden (S. 351–374), sowie ein zweisprachiges Nachwort des Direktors des Karpatendeutschen Museums in Bratislava (S. 374f.). Ein Register, das die dringend gebotene weitere Auswertung des Textes erleichtern würde, fehlt in der vorliegenden Ausgabe leider ebenso wie ein Glossar. Die edierten Ratsprotokolle, die sich vor allem auf Bratislava und seine unmittelbare Umgebung beziehen, bieten vielfältige Möglichkeiten, die wesentlichen Merkmale des für diese Region typischen Frühneuhochdeutschen nachzuvollziehen, aber auch die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnisse der Stadt im 15. Jh. sozialgeschichtlich zu untersuchen.

Jörg Meier

*Ilo Tapani Piirainen, Arne Ziegler: Das älteste Gerichtsbuch der Stadt Käsmark/Kežmarok aus den Jahren 1533–1553. Verlag Polypress. Levoča 1998. 232 S. —* Mit der vorliegenden Ausgabe macht I. T. Piirainen, der bereits eine große Zahl slowakeideutscher Handschriften ediert hat, zusammen mit seinem Mitarbeiter A. Ziegler einen weiteren Rechtstext aus slowakischen Archiven einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Der sog. „Liber Actorum Iudiciationum“, das älteste Gerichtsbuch der Stadt Käsmark/Kežmarok, dessen Handschrift sich im Staatlichen Kreisarchiv (Štátny okresný archív) in Deutschen-  
dorf/Poprad befindet (Sign. I B-3), wird hier in einer diplomatischen und buchstabengetreuen Edition abgedruckt, die sowohl den Textteil (Kap. 5, S. 29–111) als auch das Weinregister umfaßt (Kap. 5, S. 113–215). In einem knapp gehaltenen Überblick wird zunächst die ältere Geschichte Käsmarks, zur näheren Einordnung des historischen Kontextes, vorgestellt. Daran schließen sich ein kommentiertes Verzeichnis der erhaltenen Stadtbücher von Käsmark (11 Gerichtsbücher aus den Jahren 1533–1735, 18 Steuerbücher der Jahre 1434–1568 und 17 Ratsprotokolle aus den Jahren 1625–1778) sowie kurze Erläuterungen zu den verwendeten Editionsprinzipien an. Im vierten Kapitel werden die sprachgeschichtlichen Zusammenhänge dargestellt und Erläuterungen zur Graphemik der Handschrift gegeben, um den Text in der individuellen Form der Schreiber zu charakterisieren und auch für Nicht-Germanisten verständlich zu machen. Das vorliegende Gerichtsbuch enthält Eintragungen recht unterschiedlichen Inhalts – vor allem über Gerichtsverhandlungen – und wurde von verschiedenen, namentlich nicht bekannten Berufsschreibern nach vorher angefertigten Konzepten verfaßt. Leider gibt es in den Gerichtsprotokollen keine direkte Wiedergabe von Dialogen oder Verhören, die Aufschluß über die gesprochene deutsche Sprache in der Slowakei geben könnten. Der Band ist nicht nur für die Philologie, sondern auch für die Historiographie von Bedeutung. Im Text finden sich u. a. Bemerkungen über den Einfall der Hussiten in Käsmark im Jahre 1433 (S. 29) sowie eine Beschreibung der dortigen Kämpfe in den Jahren 1526–1532 (S. 29–31). Auch das Vermögensverzeichnis des Stadtpfarrers aus dem Jahre 1541 (S. 55f.) und das umfangreiche Weinregister aus den Jahren 1560–1563, das Angaben über den Weinausschank in der Stadt enthält, bieten interessantes Material für die Lokalgeschichtsschreibung. Es fehlen ein Resümee der Ergebnisse und ein Register. Auf ein Glossar konnte verzichtet werden, da der Wortschatz dem des 16. Jhs. im geschlossenen deutschen Sprachgebiet entspricht. Da die Handschrift, neben den sprachhistorischen Aspekten, wichtige sozio-kulturelle und rechtshistorische Informationen enthält, bietet sie nicht nur für Landes-, Mittel- und Osteuropa-Historiker, sondern auch für Rechtswissenschaftler viel Material für weitere interdisziplinäre Untersuchungen.

Jörg Meier

*Slovenská otázka v 20. storočí. [Die Slowakische Frage im 20. Jahrhundert.] Hrsg. von Rudolf Chmel. Verlag Kalligram. Bratislava 1997. 568 S. —* Die Slowakische Frage steht hier als „besonderer terminologischer Ausdruck“ für das „unvollendete national-emanzipatorische Ringen“ der Slowaken, namentlich nach 1918. Sie konzentriert sich vor allem auf nationale und staatsrechtliche, ökonomische, soziale, kulturelle und beziehungsgeschichtliche Probleme. Von slowakischen Politikern und Denkern wurde sie im Verlauf des 20. Jhs. eher unter dem Aspekt der Gleichberechtigung und Gleichheit mit den Tschechen in einem ge-